

Protestkundgebung

Bundeswehr „Karriere-Treff“ in Aschaffenburg: Sag NEIN!

Der Bundeswehr Werbetruck macht vom 18. – 19. Oktober Station am Aschaffener Schlossplatz. Mit einer visuellen Erlebnissfahrt, Infozeitungen, Kletterwand und weiteren Attraktionen wird versucht, einen Einblick in den Alltag der Bundeswehr zu geben. Ziel ist, junge Menschen für die Bundeswehr zu begeistern und ihnen das „Berufsleben“ als SoldatInnen schön zu schwätzen. Kein Wort wird fallen von Kriegen, Tod, Folter und Vergewaltigung. Keine Hinweise auf blinden Gehorsam, sinnlosen Befehlen und den stumpfsinnigen Männercliquen, gepaart mit einer gehörigen Portion Rassismus und patriarchalen Wertvorstellungen. Dabei sind doch gerade dies die bedeutendsten „Nebenerscheinungen“, die der Dienst an der Waffe mit sich bringt. Auch wird nicht erwähnt, für wen und für welche Interessen die Heere von Soldaten ihren Dienst leisten. Die heuchlerischen Lügen von „Friedensarmee“ und „friedenssichernden Maßnahmen“ können schon lange in den Acker gekickt werden. Die Realität zeigt etwas anderes. Dieser Schönfärberei wollen wir ein deutliches Signal entgegen setzen. Ein Zeichen gegen Krieg und Bundeswehr - gegen blinden Gehorsam, und die Bereitschaft, sein Hirn am Hoftor der Kaserne abzugeben. Wir wollen selbstständig leben - und das in Frieden und Freiheit!

Darum kann es für uns nur heißen:

Kein Raum für die Verherrlichung von
Soldatentum und mörderischer Propaganda!
Bundeswehr wegtreten!

Für eine gewaltfreie und herrschaftslose Gesellschaft!

18. Oktober 2007

18:00 Uhr

Aschaffenburg

Herstallstr./

Ecke Steingasse



We don` t need the army*...



„...dem Deutschen, der noch einmal eine Waffe zur Hand nimmt, möge die Hand abfaulen...“ Dies war die Aussage von Franz-Josef Strauß, als es um die Wiederbewaffnung der BRD nach dem von Nazideutschland angezettelten Vernichtungskrieg ging. Man wollte aus der Geschichte lernen, um gemachte Fehler nicht noch einmal zu wiederholen. Zwar haben wir mit Strauß herzlich wenig gemeinsam, doch können wir dieser Aussage auch heute noch zustimmen.

We dont` t want a war...

Weltweit lässt sich ein Trend von zunehmender Militarisierung beobachten. Dies ist nicht nur anhand der steigenden Kosten für Militärausgaben zu erkennen, auch die Bereitschaft Konflikte mit Waffengewalt zu lösen hat deutlich zugenommen. Die damit einhergehende Zerstörung, die vielen Todesopfer und das Leid welches durch Kriege global erzeugt wird, lässt sich in Worten kaum beschreiben. Auch im 21. Jahrhundert scheint es, als hätte der Mensch nur wenig gelernt: Krieg war nie ein Lösung und wird es auch in Zukunft nicht sein!

Destroy your government...

Zumeist steckt dahinter doch nichts anderes als der Kampf um begrenzte Ressourcen und die Aufteilung knapper Güter – sprich imperiale Ansprüche zu stellen. Zwar nicht mehr offen und unverhohlen wie in den letzten Jahrhunderten – im Kern jedoch oft nichts anderes. (Dies kann aber gewiss nicht auf alle Konflikte übertragen werden. Oftmals stecken weitaus komplexere Sachverhalte dahinter, wie z.B. die verzwickte Situation im nahen Osten zeigt). Doch allein die Tatsache, dass überhaupt ein Krieg aus solch niederen Gründen geführt wird, ist so absurd wie grausam und steht unserer Vorstellung von einer friedlichen Welt in solidarischem Miteinander entgegen. Wir werden unser Leben nicht in den Dienst der Herrschenden stellen oder einer Waffen- und Rüstungslobby unter die Arme greifen, um ihnen die Geschäfte zu versüßen. Nationalstaatliche Konflikte sind erst dann Geschichte, wenn auch die letzte Staatsgrenze dieser Welt gefallen ist. Schon der Anarchist Rudolf Rocker sagte: „Die nationale Fahne deckt jedes Unrecht, jede Unmenschlichkeit, jede Lüge, jede Schandtat, jedes Verbrechen.“ Bis dahin bleibt uns nur die Möglichkeit, der Sand im Getriebe der Herrschenden zu sein und nicht die Marionetten und Spielfiguren, die eine Regierung und deren Armee braucht.

Fight their fuckin' war!

Egal wo Kriegstreiber, Rüstungsprofiteure oder der Bundeswehr-Werbetruck präsent sind – auch wir werden da sein, um Ihnen kräftig in die Suppe zu spucken. Wir werden solange da sein, bis ihre Trommeln verstummen, ihr Geschrei im Protest untergeht und ihr Geschäft als das erkannt wird, was es ist: Ein verdammt blutiges!

Lasst uns gemeinsam zeigen, dass wir an keinen Kriegen und auch nicht am Dienst an der Waffe interessiert sind. Weder für Regierung, Nation oder Religion!

Nehmen wir unser Leben selbst in die Hand!
Was besseres als das Vaterland finden wir an jeder Ecke!
Krieg dem Krieg - für die Anarchie!

Anarchistische Gruppe Aschaffenburg im Oktober 2007

